

Erste Hilfe: aktueller denn je

Anlässlich des 125-Jahre-Jubiläums des Samaritervereins Baden findet im Historischen Museum Baden eine Ausstellung zu Ursprung und Geschichte des Samaritergedankens statt. Sie dauert vom 28. Januar bis 7. August 2022.

TEXT: Paolo D'Avino

«Helfen, ohne zu fragen wem!», schrieb Henry Dunant (1828–1910) in seinen Erinnerungen zur Schlacht von Solferino angesichts des grossen Leids, dem er dort begegnet war. Im Sinne des Zitats gehandelt hat auch der Mann aus Samaria, der barmherzige Samariter in der Bibel, der dem Überfallenen in der Wüste selbstlos das Leben rettete. Nächstenliebe und Barmherzigkeit – diese Werte liegen der Samaritergeschichte und Dunants Zitat zugrunde. Sie bilden die Basis für die Rotkreuzbewegung, zu der auch die Schweizer Samaritervereine gehören.

Menschlichkeit und Nächstenliebe

Das Historische Museum Baden nimmt das 125-jährige Bestehen des Samaritervereins Baden zum Anlass, um dem gesellschaftlichen Wert des Samaritergedankens im Kontext der nationalen und internationalen Rotkreuzbewegung nachzuspüren. «Die Ausstellung erinnert an eine etwas in Vergessenheit geratene Geschichte der Menschlichkeit, Barmherzigkeit oder Nächstenliebe und fragt nach der Zukunft des Samaritergedankens», sagt Carol Nater Cartier, Direktorin des Historischen Museums Baden. Gerade in Zeiten der Pandemie ist der Begriff «Solidarität» so aktuell wie selten zuvor. Die Besuchenden dürfen sich freuen.

«An verschiedenen Stationen haben sie die Möglichkeit, ihren Zugang zum Thema zu reflektieren und zu vertiefen», meint die Direktorin. So könne jede und jeder mit einem Blick in die Vergangenheit eigene Erkenntnisse gewinnen.

Hohes Ansehen

In früherer Zeit spielte in Europa die kirchlich ausgeprägte Hilfe eine wichtige Rolle, wobei das Engagement der Frauen von Beginn weg zentral war. Doch Kriegserfahrungen, die fortschreitende Industrialisierung und die Entwicklung der modernen Medizin führten zu einer zunehmenden Verweltlichung der Pflege und Hilfe. Nicht konfessionelle Freiwilligenvereine, die sich «Samariterverein» nannten, bildeten sich, um Menschen in Not uneigennützig Erste Hilfe leisten zu können. Die Gründung des Badener Samaritervereins im Jahr 1897 fiel in eine Zeit, in der es noch wenig Ärztinnen und Ärzte gab. «Die Samariterinnen und



Dem Samaritergedanken auf der Spur.



Feldübung im Teufelskeller 1943. (Archiv SV Baden)



Spanische Grippe 1918/19, Pflege Grippekranker. (Foto: zVg)

Samariter waren als Einzige gut ausgebildet, um in Fabriken, auf Baustellen oder bei Sportanlässen Erste Hilfe zu leisten.» Sie genossen hohes Ansehen und breite Unterstützung in der Bevölkerung, bei Vereinen und Apotheken.

Im Wandel der Zeit

Im Laufe der Zeit sind neue Akteure hinzugekommen. Das Rettungswesen professionalisierte und spezialisierte sich, staatliche und private medizinische Dienstleistungen wurden ausgebaut. Seit den 1980er-Jahren ist der Schweizerische Samariterbund Korporativmitglied des Roten Kreuzes. Die Mission der selbstlosen Hilfe bleibt. Bis heute. Die Samariterinnen und Samariter arbeiten alle nach den Rotkreuzgrundsätzen und retten unabhängig vom Ansehen der Person, von der Nationalität, der Herkunft, dem Glauben oder der politischen Überzeugung Leben. Nur die medizinische Notlage der Patientinnen und Patienten ist ausschlaggebend für die Hilfe. Das freiwillige Engagement für die Gesellschaft hat in der Schweiz Tradition. Der Samariterverein und seine Geschichte sind ein

•

«Die Ausstellung erinnert an eine etwas in Vergessenheit geratene Geschichte der Menschlichkeit [...] und fragt nach der Zukunft des Samaritergedankens.»

•

Beispiel von vielen bewährten Schweizer Hilfsorganisationen, die nach dem Milizprinzip funktionieren. «Wer sich heute freiwillig engagiert, ist nicht zwingend mehr Mitglied in einem Verein. Es entstehen neue Formen der gelebten Solidarität, wie uns nicht zuletzt die Coronapandemie zeigt», meint Carol Nater Cartier. Das Milizsystem ist im Umbruch, doch der Samaritergedanke hat nicht ausgedient. Er ist zeitlos und universell.

Quelle

Ausstellungsdossier, Historisches Museum Baden, 2021

DEM SAMARITERGEDANKEN AUF DER SPUR
28. Januar bis 7. August 2022
Informationen: www.museum.baden.ch

NACHGEFRAGT: SUSANNE FREI, PRÄSIDENTIN SAMARITERVEREIN BADEN



125 Jahre Samariterverein Baden. Stolz auf das Erreichte?

Ja klar, vor allem wenn man schaut, was alles in den letzten 125 Jahren in der Weltgeschichte, der Stadt Baden und dem Samariterverein im Kleinen passiert ist und wo

wir überall präsent waren und den Mitmenschen helfen konnten. Badenfahrten und andere grosse Postendienste, Flüchtlingsbetreuung, Sanitätsposten in den Aussenquartieren sowie Mithilfe bei der Bewältigung von Pandemien sind nur einige genannte Punkte. Besonders stolz sind wir auf die Ausbildung von Zehntausenden von Menschen aus dem Bezirk Baden in Nothilfe und Erster Hilfe.

Wo steht der SV Baden heute?

Wie viele andere Vereine kämpfen auch wir mit Mitgliedermangel, wobei wir in den letzten Monaten einige Gast- sowie Neumitglieder gewinnen konnten. Bis vor ein paar Monaten haben wir uns mit der Frage beschäftigt: Wird der SV Baden überleben, oder gibt es diesen in ein paar Jahren nicht mehr? Zusammen mit den Mitgliedern hat der Vorstand neue Wege beschritten und Veränderungen vorgenommen, damit wir auch in Zukunft ein stabiler Verein sein werden und unsere Dienste weiterhin anbieten können. Das 125-Jahr-Jubiläum sowie die Möglichkeit der Sonderausstellung haben uns die nötige Motivationsspritze verpasst, und wir freuen uns sehr auf unser Jubiläumsjahr und die anstehende Badenfahrt 2023.

Der Besuch der Ausstellung ist wohl für alle Samariterinnen und Samariter ein Muss.

Wieso empfehlen Sie den Besuch?

Es geht um den Samaritergedanken – jenen helfen, die es brauchen. Dies wird an der multimedialen Ausstellung mit viel Liebe zum Detail und verschiedenen spannenden Informationen aufgegriffen und der Bevölkerung zugänglich gemacht. Die Geschichte des barmherzigen Samariters und der Gedanke von Henry Dunant werden präsentiert, und viele verschiedene Stimmen wie die des IKRK, SRK und SSB werden zu Wort kommen.